

Der mächtigste König und die Wahrheit am Kreuz

Johannes 18,28-38

Karfreitag, 29. März 2024 (Karfreitag)

Pfr. Daniel Liebscher

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg

☎ 03731 696814 📧 daniel.liebscher@evlks.de

Audio und Video siehe: jakobi-christophorus.de

**Der mächtigste König und die Wahrheit am Kreuz:
Wer seine Stimme hört, ist nicht allein und gehört immer zu ihm.**

Johannes 18,28-38

28 Die, die Jesus verhört hatten, brachten ihn nun vom Haus des Kaiphas zum Prätorium, dem Amtssitz des römischen Gouverneurs; es war jetzt früh am Morgen. Sie selbst betraten das Gebäude nicht, um die Reinheitsvorschriften nicht zu verletzen; sie hätten sonst nicht am Passafest teilnehmen können.

29 Deshalb kam Pilatus zu ihnen heraus. »Was für eine Anklage erhebt ihr gegen diesen Mann?«, fragte er.

30 Sie erwiderten: »Wenn er kein **Verbrecher** wäre, hätten wir ihn nicht zu dir gebracht.«

31 Da sagte Pilatus: »Nehmt doch ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz!« Die Juden entgegneten: »Wir haben nicht das Recht, jemand **hinzurichten**.«

32 So sollte sich das Wort erfüllen, mit dem Jesus angedeutet hatte, auf welche Weise er sterben werde.

33 Pilatus ging ins Prätorium zurück und ließ Jesus vorführen. »**Bist du der König der Juden?**«, fragte er ihn.

34 Jesus erwiderte: »Bist du selbst auf diesen Gedanken gekommen, oder haben andere dir das über mich gesagt?« –
35 »Bin ich etwa ein Jude?«, gab Pilatus zurück. »Dein eigenes Volk und die führenden Priester haben dich mir übergeben. Was hast du getan?«

36 Jesus antwortete: »**Mein Reich ist nicht von dieser Welt.** Wäre mein Reich von dieser Welt, dann hätten meine Diener für mich gekämpft, damit ich nicht den Juden in die Hände falle. Nun ist aber mein Reich nicht von dieser Erde.«

37 Da sagte Pilatus zu ihm: »Dann bist du also tatsächlich ein König?« Jesus erwiderte: »**Du sagst es – ich bin ein König.** Ich bin in die Welt gekommen, um für die Wahrheit Zeuge zu sein; dazu bin ich geboren. Jeder, der auf der Seite der Wahrheit steht, hört auf meine Stimme.« –

38 »Wahrheit?«, sagte Pilatus zu ihm. »Was ist Wahrheit?«; Damit brach Pilatus das Verhör ab und ging wieder zu den Juden hinaus. »Ich kann keine Schuld an ihm finden«, erklärte er.

Jesus wurde gefangen genommen und verhört. Seine Gegner wollten, dass er als Verbrecher verurteilt und hingerichtet wird. Pilatus will wissen, warum Jesus angeklagt wird.

Er führt für ein ernsthaftes und interessantes Gespräch mit Jesus. Der Römer wundert sich und fragt Jesus: Bist du der König der Juden?

Jesus wundert sich und fragt zurück, wie er auf den Gedanken kommt? Weil die obersten Priester des jüdischen Volkes seine Hinrichtung fordern?

Jesus antwortet: Mein Reich ist nicht von dieser Welt.

Wenn du ein Reich hast, dann bist du also tatsächlich ein König? – fragt Pilatus und Jesus bestätigt es: **Du sagst es, ich bin ein König.**

Dazu erläutert Jesus: Ich bin in die Welt gekommen, um die Wahrheit zu bezeugen. Alle, die auf der Seite der Wahrheit stehen, hören auf meine Stimme. **Ist das ein Einladung, auf Jesus zu hören und die Wahrheit zu erkennen?**

Pilatus tut es scheinbar ab? Was ist Wahrheit?
Ist ihm das Thema zu weit, zu heiß?

Trotzdem bekennt er: **Ich kann keine Schuld an ihm finden.**

Er wiederholt es sogar, als er Jesus mit Dornenkrone und Purpurmantel präsentiert:

Ich kann keine Schuld an ihm finden. – Was für ein Mensch!

Pilatus fürchtet sich, als er hört,

dass sich Jesus selbst als Gottes Sohn bezeichnet hat.

Er würde ihn gern freizulassen. Denn Jesus hatte ihm klar gemacht, dass er gar keine Macht hat, nur die, die ihm von oben gegeben ist.

Und Jesus nutzt seine übernatürliche Macht nicht,

weil sein Reich nicht von dieser Welt ist.

Zuletzt schreibt Pilatus noch das Schild über dem Kreuz:

Jesus von Nazareth, der König der Juden.

Die Jesus aber verurteilten und für schuldig befanden,

forderten seine Kreuzigung und sagten: Wir haben keinen König.

Liebe Gemeinde, liebe Gäste!

Am Karfreitag hören wir diese grausame Geschichte vom

Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus,

von seiner bestialischen Hinrichtung durch die Kreuzigung.

Wir haben unseren Herrn als Leidenden vor Augen,

den Schmerzensmann, den Gekreuzigten.

Er hat alles durchgemacht, er wurde verraten und verleugnet,

verlassen, gefangen und gefoltert, verhört und verurteilt,

verachtet und verspottet, gequält, geschlagen, geißelt,

mit Gewalt wurde ihm die Dornenkrone auf den Kopf gedrückt,

er wurde gezwungen sein eigenes Kreuz zu tragen,

dann wurden ihm Nägel durch Hände und Füße geschlagen,

so hing er am Kreuz mit unerträglichen Schmerzen und starb.

Jesus, der Sohn Gottes, der König des Reiches Gottes,

ist in unsere Welt gekommen, um alles, was es im Himmel nicht gibt, am eigenen Leib zu erfahren:

Jesus wurde als Mensch geboren, um uns gleich zu sein,

er ist gekommen, um uns die Wahrheit zu bezeugen,

damit wir seine Stimme hören:

Gottes Rufen, Gottes Erbarmen, Gottes Liebe.

Nur so können wir erfahren, dass wir nicht alleine sind und nicht verlassen sterben müssen.

Wir sind nicht für immer ohne Gott und ohne Hoffnung. Dazu ist Jesus gekommen, er hat alle Schmerzen und alle Schuld auf sich genommen und ist allein und verlassen am Kreuz gestorben, damit wir Menschen nicht verloren sind, sondern mit Gott verbunden werden und zu ihm gehören und ewig leben können.

Liebe Gemeinde!

Karfreitag, das Kreuz, das Leiden und der Tod von Jesus sind nicht nur Details, die auch zu unserem Glauben gehören, auch wenn sie keiner mag.

Es geht nicht darum, dass wir das irgendwie aushalten müssen oder wenigstens theologisch erklären können, das schaffen wir eh nicht. Es geht viel mehr darum, dass wir erkennen, dass Jesus diesen Weg für uns gegangen ist.

Karfreitag, der Gekreuzigte und sein Tod bedeuten:

Er hat alles für uns getan, damit wir es annehmen.

Es soll unser Leben grundlegend bestimmen, unseren Glauben, unser Denken und unser Handeln.

Es soll uns Kraft und Hoffnung geben, die uns sonst keiner geben kann, in allem, was wir hier auf der Erde erleben und durchmachen müssen: Krieg und Verbrechen, Unrecht und Leid, Katastrophen und Krisen, Gewalt und Terror, Verachtung, Verletzung, Zerstörung und Dunkelheit, Verurteilung, Verfolgung, Druck und Unterdrückung, Lüge, Betrug, Verleumdung, Abhängigkeit, Schuld, Schmerzen, Krankheit und Tod.

Wenn wir anfangen aufzuzählen, wieviel Leid und Ungerechtigkeit es gibt, dann werden wir nicht fertig. Wenn wir anfangen zu vergleichen, dann werden wir der Not nicht gerecht.

Alles Böse und Schwere in der Welt und jedes persönliche Leid ist gemeint, - auf allen Seiten.

Am Karfreitag ist Jesus in die tiefsten und dunkelsten Tiefen dieser Welt hinabgestiegen.

Es sah so aus, als ob alles schief gegangen wären, als ob alle anderen Mächte stärker gewesen wären, doch das ist nicht der Fall.

Jesus ist der mächtigste König, sein Reich ist nicht von dieser Welt, sonst hätte er alles getan, um das Schlimmste zu vermeiden, menschlich.

Stattdessen hat er tatsächlich das Schlimmste auf sich genommen und ertragen.

Er ist das Lamm Gottes, er geht bereitwillig diesen Weg durch alles unerträgliche Leid an Leib und Seele.

Ihr Lieben,

das hat eine Bedeutung für jeden Menschen dieser Welt, nicht nur für die Reichen und Schönen, für Einflussreiche und Mächtige, für Gesunde und Bedeutende.

Jesus ist gerade zu den Ärmsten, Bedeutungslosen und Unterdrückten, zu Ohnmächtigen und Kranken gekommen.

Jesus kommt uns in der Tiefe, Einsamkeit und Dunkelheit, in Schmerz und Trauer, Angst und Not.

Er kommt uns nicht nur nahe, sondern er wird uns gleich, wir sind nicht allein.

Jesus hat alles auf sich genommen, um es uns abzunehmen.

Dazu ist Jesus vom Himmel herabgekommen, um uns zu dienen und uns zu retten.

Es gilt für alle Menschen: **Jesus ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt**, - nicht wir, sondern er.

Was wäre, wenn Jesus, der Sohn Gottes, nicht Mensch geworden wäre, das Kind in der Krippe, der König mit der Dornenkrone, der Mann am Kreuz?

Was wäre, wenn Jesus einer der Mächtigen dieser Welt gewesen wäre, ich weiß nicht, wie der Kampf dann ausgegangen wäre oder sich endlos fortsetzen würde?

Was wäre, wenn Jesus nicht die Wahrheit Gottes bezeugen würde, damit wir seine Stimme hören und seine Macht erleben?

Keiner könnte uns beistehen und uns retten.

Ihr Lieben,

am Karfreitag ist das Entscheidende geschehen. Im Kommen des Gottessohnes in unserer Welt, in seiner Menschwerdung und in seinem unschuldigen Leiden und Sterben am Kreuz ist uns Gott gleichgeworden, damit wir ihm gleichwerden und ewig mit ihm leben.

Das ist die Hoffnung, die sich am Ostermorgen bestätigt, die bereits mit dem freiwilligen Weg Jesu in die Tiefe begründet wird.

Das Leid dieser Welt und jede persönliche Not macht deshalb noch lange keinen Sinn. Aber es gibt in allem einen Halt, eine Kraftquelle, Zuversicht und Hoffnung, eine echte Perspektive: Karfreitag hat eine große Bedeutung, jeden Tag, in jeder Dunkelheit und Ausweglosigkeit, in Gewalt und Unrecht, bei Sorgen und Verzweiflung.

**Jesus, der Sohn Gottes, der König des Reiches Gottes,
ist gekommen, um die Wahrheit zu bezeugen:
Du bist nicht allein, es gibt Hoffnung und Rettung.
Keine Macht dieser Welt ist ihm gleich.**

Lasst uns das aufnehmen und damit leben und allen verkündigen, die diese Wahrheit brauchen, manche haben sie noch nie gehört, bei Vielen scheint Einiges dagegen zu sprechen.

Es kommt darauf an, wer der Stärkere ist, der Mächtigere.

Es ist entscheidend, wer die Wahrheit ist und dass wir seine Stimme hören!

Amen.

